



Die Presse

Wien will Start-ups für Lifescience

Die Presse/Österreich Morgen
Seite 24 / 19. November 2015 / Auflage: 83148

UBIT

Wien will Start-ups für Lifescience

Branchengrößen sollen mit Gründern kooperieren.

Wien. Berlin ist die Start-up-Stadt für E-Commerce, New York für Medien, London für die Finanzwelt. Wenn es nach Andreas Tschas, Kogründer des Pioneers Festivals geht, folgt demnächst Wien als internationale Gründermetropole in Sachen Lifescience. Die Voraussetzungen seien gut: Der Pharmakonzern Boehringer Ingelheim sei schon hier, auch ein weltweit angesehenes Lifescience-Cluster in St. Marx gebe es bereits.

Diese Ausrichtung will man auch den etablierten Firmen näherbringen. Alfred Harl, Obmann der Unternehmensberater- und IT-Branche in der Wirtschaftskammer, verweist hier auf eine aktuelle Roland-Berger-Studie, laut der 67 Prozent der heimischen Manager Österreich gern als IT-Zentrum à la „Silicon Austria“ sehen würden. Wenn Harl Ende November zum IT- und Beratertag in die Hofburg lädt, wird Tschas an vorderster Front über seine True Economy referieren.

Damit meint er eine Symbiose zwischen etablierten Firmen und Start-ups, von der beide, wenn möglich in eigens geschaffenen Kompetenzzentren, profitieren sollen. Daneben müsse Österreich mit seiner Spezialisierung auf den Lifescience-Bereich für Start-ups aus Asien und Osteuropa attraktiver werden, „dort blickt man mit großem Interesse nach Wien“. Doch dafür brauche es nicht bloß ein Bekenntnis zur Lifescience, sondern steuerliche Anreize, flexiblere Arbeitszeiten und einen Bürokratieabbau bei der Einreise und Unternehmensgründung, zählen Harl und Tschas einige aktuelle Hürden auf.

Harl will auch die Wirtschaftskammer in die Pflicht nehmen und dort eine Beratungsstelle für alle Start-up-Anliegen einrichten. Dieses Entgegenkommen in Form eines One-Stop-Shops brauche es heute. Tschas: „Früher haben wir einen Kampf um Talente geführt, heute um Start-ups.“ (loan)